

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 32

Artikel: Keiner wagt sich mehr an die SBB heran : die Bahnen kontern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blauhalm-Referendum:

Steter Tropfen ...

Im Sommer ein Referendum zu lancieren, ist schwierig. Gerade in dieser Zeit ist es sehr wohl möglich, dass jene Leute, die man für eine Unterschrift ködern möchte, genau an dem Tag, da über die Lancierung berichtet wird, keine Zeitung zur Hand nehmen. Dieses Problem haben jene Kreise, die unseren Soldaten jede Art von Kopfbedeckung von Herzen gönnen und lediglich gegen Helme mit blauer Grundfarbe eine abgrundtiefe Abneigung haben, richtig eingeschätzt.

So wurde zuerst einmal vermeldet, dass die Tessiner Lega das Referendum ergreifen würde. Einen Tag darauf war dann zu lesen, dass auch die Autopartei auf den Zug gesprungen sei, und nochmals eine Zeitungsausgabe später waren dann auch die Schweizer Demokraten mit dabei. Es folgte ein Wochenende, an dem sich die Leserschaft erholen durfte, bevor die drei Rechtsausenparteien dann an einer Pressekonferenz definitiv den Schleier lüfteten: Sie ergrei-

fen zu dritt das Referendum gegen die Blauhalm-Vorlage.

Sollte die Sommerflaute noch lange dauern, so könnte auch die 10- und die 20tausendste Unterschrift willkommener Anlass sein, nochmals an das Referendum zu erinnern.

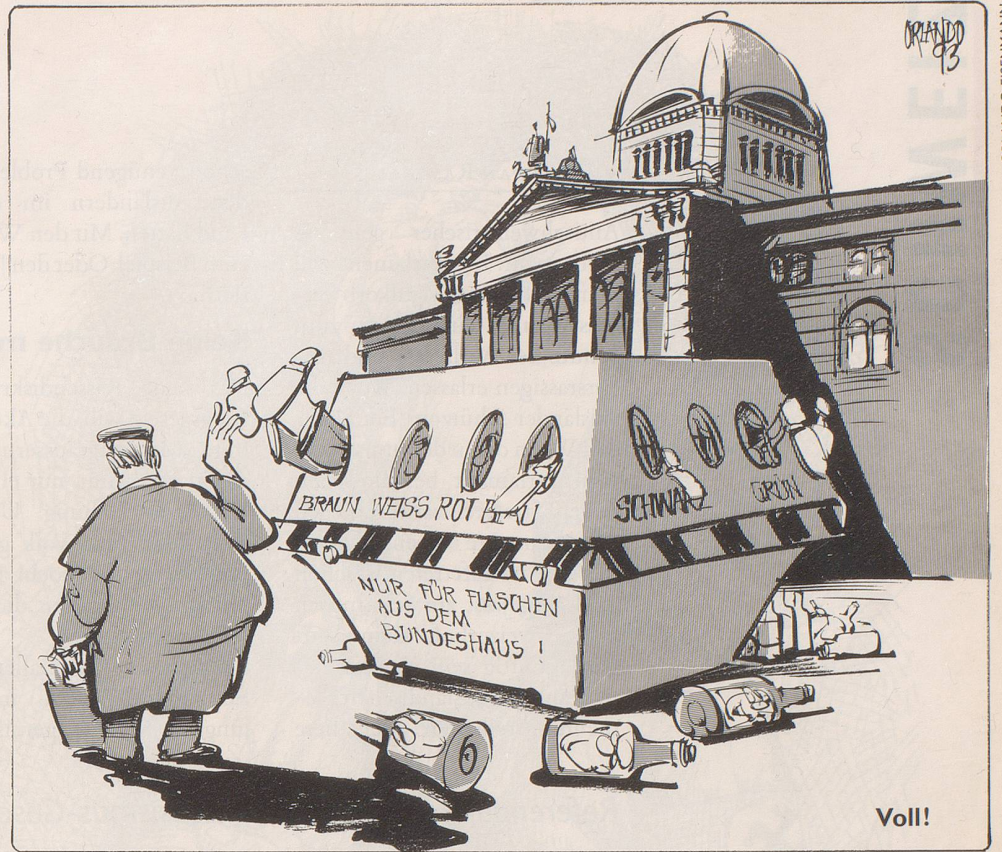
Mütter schützen die Armee:

Für einen guten Zweck

In Zeiten, da die öffentliche Hand nur noch knallrote Zahlen schreibt, üben volle Kässeli auf die «Bedürftigen» im politischen Umverteilungsgeschäft ungeahnte Anziehungskräfte aus. Dass dieses brachliegende Geld für ganz bestimmte Zwecke auf die hohe Kante gelegt wird, kann eigentlich nur mehr ganz engstirnige Buchhalterseelen interessieren: Das dürfte sich auch Bundesrätin Ruth Dreifuss gedacht haben, als sie mit der Idee vorstellig wurde, das Konto des (militärischen) Erwerbsersatzes, der bei den Lohnabzügen jeweils abgekürzt als EO auftaucht, für die noch zu schaffende Mutterschaftsversicherung

anzuzapfen. Damit geriet sie im EMD erwartungsgemäss an die falsche Adresse.

Ganz so abwegig ist der Geistesblitz aber auch wieder nicht. Denn zum einen stellt sich bei einem Mutterschaftsurlaub durchaus auch die Frage nach einem Ersatz für entgangene Einkünfte. Andererseits wird zuweilen auch männlicher Nachwuchs auf die Welt gestellt, und das sind die Rekruten von übermorgen. Würde mutterschaftsversicherten Müttern sanft, aber dezidiert nahegelegt, ihre Sprösslinge von GSoA-Gedankengut fernzuhalten, wären die EO-Gelder für einen guten Zweck ausgegeben worden.



Voll!

Keiner wagt sich mehr an die SBB heran:

Die Bahnen kontern

Was haben sie sich in den letzten Jahren nicht alles gefallen lassen müssen, unsere Bundesbahnen? Was sie auch tun, niemandem können sie es recht machen: Denkt die SBB-Spitze laut über Rationalisierungsmöglichkeiten nach, folgt umgehend geharnischter Protest der betroffenen Regionallobby.

Neuerdings legen auch noch Umweltschutzkreise den Bahnen Prellböcke auf die Schiene. Bei diesem Velfrontenkampf war es nur eine Frage der Zeit, bis Schlagzeilen wie «Die Bähnler schlagen notfalls zurück» auftauchten.

Noch ist da erst die Rede vom Zugspersonal, das neuerdings Selbstverteidigungskurse besucht, um bei Rempelen die passende handfeste Antwort erteilen zu können. Aber wer bei den SBB – bis hinauf zum Bahngeneral Benedikt Weibel – sieht sich nicht ähnlichen, wenn auch nicht durchwegs immer physischen Bedrohungen ausgesetzt?

So wäre es ohne weiteres angezeigt, die «Groupe de réflexion» auf die Suche nach stufengerechten und auf das jeweilige Bedrohungsszenario zugeschnittene Selbstverteidigungsmassnahmen zu schicken. Möglich, dass schon bald Kurse ausgeschrieben werden, in denen beispielsweise vermittelt wird, wie notfalls notorische Nörgeler kampf- und regionale Betroffenheitsapostel handlungsunfähig gemacht werden können.

Wie das in der Praxis aussehen könnte, davon hat unlängst die Presse einen Vorgeschmack erhalten: Sie wurde vor der Sommerpause mit der regelmässigen, aber nicht eben homöopathischen Dosierung von einer Medienkonferenz pro Woche von den SBB-Gewaltigen förmlich erschlagen. Und siehe da: Bisher hatte niemand, der das über sich ergehen lassen musste, mehr den Mumm und das Stehvermögen, das Dossier «Bahnen» anzufassen.